



Die Jugendlichen des Theaters Reutlingen sorgten am Sonntag mit ihrem Stück „Morph“ für den gelungenen Auftakt des 32. Bundestreffens der Theaterjugendclubs in Döbeln.

FOTO: BEATE ARMBRUSTER

Die Außerirdischen sind da – ein Paukenschlag mit „Morph“

Bewundernswerte Reutlinger Produktion eröffnet das 32. Bundestreffen der Theaterjugendclubs in Döbeln. Wermutstropfen: Gastgeber ohne eigenen Beitrag.

Von Hagen Kunze

Döbeln. Es ist ein Paukenschlag, mit dem das Bundestreffen der Theaterjugendclubs am Sonntagabend eröffnet wird. „Morph“ nennt sich die Reutlinger Produktion, die in guter Science-Fiction-Tradition Fragen der Gegenwart in die Zukunft überträgt und nur scheinbar von fremden Welten, in Wirklichkeit aber von unserer eigenen berichtet. Auf der Leinwand sieht man eine vor dem Döbelner Theater fliegende Drohne. Durch eine offene Tür schlüpft sie ins Foyer und windet sich dann bis zum Zuschauerraum.

Keine Frage: Die Außerirdischen sind da – und ein wenig glaubt man das an diesem Abend selbst, wenn man vom Rang ins Parkett schaut, wo 140 junge Leute jeden Sitz belegt halten. Dass dieses traditionsreiche Festival in seiner 32. Ausgabe nun am Mittelsächsischen Theater und in Döbeln, der bisher kleinsten Ausrichterstadt überhaupt, gastiert, ist ein weiterer Paukenschlag. Er

zeigt, dass die von Intendant Sergio Raonic Lukovic ins Leben gerufene Sparte „Junges Theater“ kein Papiertiger ist. Im Gegenteil: Katharina Landsberg und Stephan Bestier als Spartenleiter haben sich mächtig ins Zeug gelegt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein überaus angenehmes Umfeld zu bereiten.

„Einzigartig. Divers“ lautet das Festivalmotto – was weniger ein politisches Wokeness-Bekennnis ist, sondern vielmehr als Statement für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit des Lebens steht. Noch bis Freitag stellen nun fünf von einer Jury ausgewählte Jugendclubs aus Reutlingen, Weimar, Bonn, Mainz und München – 30 Bewerbungen gingen insgesamt ein – ihre Produktionen vor und treffen sich in neuen Formationen zu Workshops und spontanen Short Acts. Einziger Wermutstropfen: Der Auftritt eines Jugendclubs des gastgebenden Theaters findet sich nicht im Plan – was schade ist.

Weitere Aufführungen

- **Dienstag**, 19. September, 20 Uhr, „Angry Baby, One more time!“ mit Theater Marabu aus Bonn;
 - **Mittwoch**, 20. September, 20 Uhr, „Ich“ mit Staatstheater Mainz;
 - **Donnerstag**, 21. September, 20 Uhr, „Time Busters“ mit Kamerspielen München;
- Alle Stücke im Theater Döbeln. Karten für alle Veranstaltungen zum Preis von neun Euro gibt es an den Theaterkassen des Mittelsächsischen Theaters.

Zurück zu „Morph“, jener Produktion, die die Ehre hat, das Festival zu eröffnen. Zu Recht: Denn die acht jungen Darsteller (sieben Frauen, ein Mann) haben eine bewundernswerte 50-minütige Auseinandersetzung mit ganz großen gesellschaftlichen Themen wie Zusammenhalt, Überwachung, Freiheit und Unterdrückung zusammengestellt. Eine Schublade lässt sich für das Stück nicht leicht finden: Die Eröffnungssequenz fügt eine gut ausgearbeitete Choreografie zu einem Text, in dem ein Off-Sprecher etwas zu langatmig Hintergründe zum Leben auf dem Planeten Morph kundtut. Es folgen ausgedehnte Szenen chorischen Sprechens, zudem spielt Musik im Ganzen eine große Rolle.

Hier zeigt sich, wie gewissenhaft Spielleiterin Jana Riedel vorgeht. Denn es ist offensichtlich, dass sie genau das nutzt, was die Jugendlichen bieten. So spielen die einen mit mädchenhaft hoher Stimme bienenfließige Arbeiterinnen, während die

energischeren etwa als Wächterinnen agieren. Der einzige Junge wiederum in der Rolle des Diktator-Königs spricht konsequent in einer Fremdsprache und muss von einer besonders eifrigen Anhängerin erst übersetzt werden. Soll heißen: Auch auf Morph sprechen die Politiker nicht mehr die Sprache des Volkes. Weshalb sie den Moment verpassen, wo Unzufriedenheit in einen Aufstand kippt – der hier mit knappen, aber eindrucksvollen Mitteln kraftvoll inszeniert ist.

Keinesfalls selbstverständlich ist, dass die Reutlinger Gruppe ihre Produktion an die Aufführung in Döbeln anpasst. Denn es wird nicht nur ein neu gedrehtes Eingangsvideo gezeigt (das bei seiner finalen Fortführung dem Stück eine hinter-sinnige Klammer verleiht). Die acht Darsteller sind auch, wie das Programmheft verrät, eigentlich nur ein Teil der Gruppe. Dennoch wirkt „Morph“ an diesem Abend wie aus einem Guss: zweifellos eine würdige Eröffnung für das Festival!